

Fritz-Stefan Valtner

Verlorene Jahre

Literarische Quellen:

Volkslexikon Bertelsmann

Lernplattform Zeit-Online

Lemo Lebendiges Museum Online

Deutsche Wehrmacht Internet-Portal

Standesamt Düsseldorf

Stadtgeschichte Düsseldorf Online

Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919 - 1933 von
Helge Döhning

Chronik des Sturmbataillon Nr. 7 Sturm Grenadiere 1914 -
1918 von Fritz Ristow

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Ahnen von meinem Opa

In welche Zeit wurde mein Opa geboren

Mein Opa

Die Zeit vor 1914

Warum gibt es Krieg?

Das Jahr 1914

Das Sturm Bataillon 7

Frontgeschehen

Auszug aus dem dt. Heeresbericht des OHL 1917

Frontgeschichten

Die ersten Tage nach dem Krieg

Die politische Lage

Die „Zwanziger“

In der Zeit zwischen 1920 - 1924

Ein Arbeitstag

Was kostete das Leben in Jahre 1924

Wochenende

Was sind verlorene Jahre?

Heiraten in den 30ziger Jahren

Dezember 1944

Januar 1945

Der 19.2.1945

Erinnerungen meiner Mutter

Der 19.2.1049

Ein Vergleich zwischen 1920 und 2020

Rückblick

Schlusswort

Im Gedenken an Friedrich Trobitz zu seinem 125. Geburtstag
und seinem 75. Todestag im Februar 2020



Geboren am 24.2.1895

Gefallen am 19.2.1945

Vorwort

Im Nachlass meiner 1992 verstorbenen Mutter Johanna Valtner, eine geborene Trobitz fand ich alte Unterlagen, unter anderem auch die von meinem Opa.

Vor Jahren, nach unserem Umzug, hier nach Friesland, fielen mir diese alten Unterlagen wieder in meine Hände und mit der Zeit begann ich mich näher mit den Umständen der damaligen Zeit zu beschäftigen. Die ältesten Unterlagen sind nun über hundert Jahre alt und im Jahre 2020 jährt sich der 75. Todestag und der 125. Geburtstag von meinem Opa.

Dies gab den Ausschlag zu diesem Buch, indem ich die Zeit, in der mein Opa lebte, mir einmal näher ansah. Denn nach der ersten Übersicht lebte er in drei verschiedenen Zeiten. Geboren wurde er in der Kaiserzeit, nach dem ersten Weltkrieg erlebte er die Weimarer Republik und dann lernte er auch noch die Diktatur kennen. Damit lebte er in einer sehr facettenreichen Zeit, aus der ich noch einige alte Papiere und Unterlagen fand.

Diese regten mein Interesse an und ich begann mich näher mit dem Leben meines Opa`s zu befassen.

Einiges fiel mir wieder ein, was mir meine Mutter in ruhigen Stunden über und aus dieser Zeit erzählte.

Je stärker ich mich mit dieser Zeit beschäftigte, umso mehr fand ich weitere Fragmente und Spuren, die mein Opa hinterließ.

Oft hätte ich mir gewünscht, dass es noch ein paar Zeitzeugen gibt, die mir mehr aus dieser Zeit erzählen konnten, aber dafür war es leider schon zu spät. Sicherlich gibt es noch manche Spuren, die ich noch nicht auffinden

konnte. Spuren, von denen ich Fragmente besitze, aber sie noch nicht in den Familienverband einordnen kann.

Aber auch so konnte ich mir schon ein genaues Bild über diese Zeit, über das Leben meines Opa`s zeichnen und bei aller Betrachtung über sein Leben auch den Titel für dieses Buch geben:

„Verlorene Jahre“

Die Ahnen von meinem Opa

Sein Großvater Friedrich Trobitz wurde 1820 in Pisteritz (Sachsen-Anhalt) geboren und war von Beruf Wildhändler. Seit 1842 war er in Düsseldorf gemeldet und wohnte auf der Neustr. 17. Hier ging er seinem Beruf als Wildhändler nach. In Düsseldorf gab es neben Friedrich Trobitz einen weiteren Wildhändler mit dem Namen August Trobitz. Er wohnte auf der Marienstr. 1. Ein Bruder von Friedrich?

Im Jahre 1844 heiratete er in Düsseldorf die Johanna, geb. Haase (1826 - 1897) und bekam mit ihr 10 Kinder.

Das neunte Kind, Ludwig Trobitz, geboren 1864, gest. 1946 war der Vater von meinem Opa. Er war zweimal verheiratet. Zunächst mit Elise, geb. Mock, geboren 1864 in Glesch bei Bergheim, gestorben 1900 in Düsseldorf. Mit ihr bekam er insgesamt neun Kinder. Sie starb im Alter von nur 36 Jahren.

Bereits 1901 heiratete er erneut. Seine zweite Frau hieß Anna, eine geborene Ricken, geboren 1883 und kam aus Rheydt, heute ein Ortsteil von Mönchengladbach. Mit ihr bekam er weitere vier Kinder.

Seine zweite Frau starb im Jahre 1921 im jungen Alter von nur 38 Jahren.

Mein Opa wurde als viertes Kind 1895 geboren und verlor seine leibliche Mutter Elise bereits im zarten Alter von fünf Jahren.

Sein Großvater starb 1900 im Alter von 80 Jahren. Seine Großmutter 1897 im Alter von 71 Jahren. Sein Vater starb, ein Jahr nach seinem Tod, 1946, im Alter von 82 Jahren.

In welcher Zeit wurde mein Opa geboren?

Bevor ich etwas über meinen Opa erzähle, möchte ich die Zeit in der mein Opa hineingeboren wurde, etwas beleuchten.

Bei der Geburt von meinem Opa im Februar 1895, regierte in Deutschland Kaiser Wilhelm II. Eine Zeit, die gerne viele wieder sehen würden.

Aber die Geschichte wollte es anders.

Werfen wir doch mal einen Blick auf das Jahr 1895 in dem mein Opa geboren wurde, was in diesem Jahr geschah:

Januar 1895:

Der erste Europäer, der Norweger C.E. Borchgerink betrat im Rahmen einer Vorbereitungsreise die Antarktis. Drei Jahre später, 1898 - 1900, leitete er eine britische Forschungsexpedition in die Antarktis.

Februar 1895:

Die Brüder Lumiere meldeten das erste Filmaufnahme- und Vorführgerät zum Patent an. Die erste Auf - bzw. Vorführung fand am 22.3. in Paris statt.

An 24.2. erblickte mein Opa das Licht der Welt.

Auf Kuba beginnt der Unabhängigkeitskampf gegen die Spanier.

März 1895:

Der erste mit Benzin betriebene Bus verkehrt auf der Strecke Siegen-Nepthen-Deuz

Der Reichstag lehnt Glückwünsche zu Bismark 80. Geburtstag ab.

April 1895:

Der neunmonatige Krieg zwischen China und Japan um die Vorherrschaft in Korea wird beendet.

Mai 1895

Der russische Physiker A. Popow erzielt bahnbrechende Erfolge in der Funktechnik.

1894 hatte der Kaiser Wilhelm II den Reichskanzler Leo v. Caprivi entlassen, welcher die Gesetzesvorlage, die sogenannte Umsturzvorlage, ein gegen die Sozialdemokratie gerichtetes Ausnahmegesetz, zurück gewiesen hatte und damit auch am 11.5. im Reichstag scheiterte.

In London wurde der irische Schriftsteller Oskar Wilde wegen homosexueller Neigungen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Jahre später schrieb er über diese Zeit die Ballade: Zuchthaus zu Reading.

Juni 1895:

Im gesamten deutschen Reich findet die zweite Berufs- und Gewerbezahlung statt. Im Vergleich zu 1882, der ersten Zählung, ist die Zahl der Industriearbeiter um vier Millionen auf insgesamt zwanzig Millionen gestiegen.

Der Kaiser weihte den nach seinem Großvater benannten „Kaiser-Wilhelm-Kanal“ ein. Heute bekannt unter dem Namen “Nord - Ostseekanal“.

Juli 1895:

Die Eisenbahnlinie zu der portugiesischen Delagoabucht in Südafrika und der Burenrepublik Transvaal wurde eröffnet.

August 1895:

Friedrich Engels stirbt in London.

September 1895:

In Charlottenburg bei Berlin wurde die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche eingeweiht.

Gründung des französischen Gewerkschaftsbundes CGT in Limoges.

Louis Pasteur stirbt in Villeneuve-L-Etang bei Paris.

Madagaskar wird durch französische Truppen erobert und wird 1891 französische Kolonie.

Oktober 1895

England fordert die Ashanti in Ghana auf die britische Schutzhoheit anzuerkennen. Die Ashanti lehnen diese ab. 1896 wird das Ashanti-Reich zum britischen Protektorat.

November 1895

Die Brüder Max und Emil Skladanowsky führen im „Berliner Variété - Wintergarten“ öffentlich einem zahlendem Publikum Kurzfilme vor.

W.C. Röntgen entdeckt, die nach ihm später benannten X-Strahlen.

A. Nobel gründet eine Stiftung, die ab 1901, die nach ihm benannten Nobel-Preise, verlieh.

Durch einen Verstoß gegen das preußische Vereinsgesetz wurden 11 sozialdemokratische Vereine aufgelöst, ebenso der Parteivorstand der SPD

Dezember 1895

Die Brüder Lumière zeigen erstmalig in einem Pariser Café öffentlich mehrere Filme.

In dem sooft von vielen Leuten so hochgelobtem Kaiserreich gab es auch zahlreiche Bestrebungen, das Kaiserreich abzuschaffen. Eine weitere, vielleicht auch größere Unruhe entstand in Übersee. Jedes Land, was etwas auf sich hielt, versuchte Kolonien zu erwerben, um den Reichtum des eigenen Landes zu vermehren. Was natürlich viel Unruhe in Afrika und Übersee brachte.

Aber es gab auch schon einige Dinge, die wir heute mit dem Begriff „Bildung“ in Verbindung bringen. So gab es bereits eine Schulpflicht. Jedes Kind musste die Volksschule ab sechs Jahren besuchen und die Schulzeit dauerte 8 Jahre, also bis zum 14. Lebensjahr. In Bayern gingen die Kinder bis zum 13. Lebensjahr zur Schule. Doch es gab große Unterschiede zwischen den Schulen auf dem Land und in der Stadt.

So waren viele Dorfschullehrer ohne eine richtige Ausbildung und machten dies oft genug nebenberuflich.

Damals schaffte nur eins von 10 Schulkindern den Weg auf's Gymnasium.

In der Regel mussten die Arbeiterkinder möglichst mitarbeiten, um schnell Geld zu verdienen, damit man den Lebensunterhalt der Familie bestreiten konnte.

Der Ton in der Schule glich dem eher auf einem Kasernenhof. Vieles wurde im harten Befehlstone gesprochen, wie zum Beispiel:

„Setzen“, „Steh auf“, „Ruhe“, „die Hefte zeigt“ und so weiter!

Die Schule war ziemlich militärisch geprägt - preußisch streng!

Aber auch das Alltagsleben war zu jener Zeit nicht gerade einfach. Das Königreich war auf dem Weg zu einer Industrienation. So gab es natürlich hier große Gegensätze.

Auf der einen Seite der einfache Landarbeiter, auf der anderen Seite der Industriearbeiter.

Oder, die Prachtbauten der erfolgreichen Unternehmer, die hier meist den Aufbau zur Industrienation vorantrieben, dem standen die trostlosen Mietskasernen gegenüber.

Vieles war im Umbruch begriffen.

Auf der einen Seite prägte den Staat und die Gesellschaft, die des Adels und das Großbürgertum, daneben her entstanden neue Eliten, wie die Unternehmer und auch der Bildungsbürger!

Die Arbeiterklasse hatte das Gefühl auf der Strecke zu bleiben und rief zum Kampf auf, um soziale und politische Gleichberechtigung.

Aber auch die vielen neuen technischen Errungenschaften veränderten die Gesellschaft zusehends, wie zum Beispiel die Elektrizität oder das Auto.

Das Leben in den Städten der industriellen Zentren war einem immer schnelleren, beschleunigendem Wandel unterworfen.

Neue Berufsfelder entstanden. Neben dem Arbeiter trat nun der Angestellte auf. In den Jahren 1895 bis 1913 gab es eine andauernde Hochkonjunktur.

Dies war eine Zeit, wo alle Bevölkerungskreise mehr oder weniger profitierten.

Das Leben veränderte sich rasant, neue Entwicklungen kamen hinzu. Gas, Strom, Wasser, Telefon, Schreibmaschinen, elektrische Straßenbahn, Auto und neue, große Schiffe beeinflussten das Leben.

Aber all diese neuen Dinge führten zu einer Verbesserung der allgemeinen Lebenslage.

Der Militärdienst war für die berufliche Karriere unabdingbar notwendig. Das damalige Reserveoffizierspatent war der Nachweis der vaterländischen Gesinnung. Aber auch in sozialdemokratischen Haushalte der Arbeiter fand man das Bild des Kaisers vor, neben den Familienfotos und den Andenken an den Militärdienst. Eine Uniform flößte damals viel Respekt ein.

Auch sein Geburtsort „Düsseldorf“ wuchs in dieser Zeit rasant. Zwischen 1880 und 1920 verdoppelten sich die Einwohnerzahlen von Düsseldorf. 1885 wurde der Hauptfriedhof am heutigen Standort erstellt und 1898 gab

es die erste, feste Brückenverbindung nach Oberkassel, welches linksrheinisch liegt.

Große, produzierende Unternehmen aus dem Ruhrgebiet verlegten nach Düsseldorf ihre Konzernzentralen. Nicht umsonst bekam die Stadt auch den Beinamen „Schreibtisch des Ruhrgebiets“.

1908/09 und 1929 wurden zahlreiche Vororte eingemeindet.

1929 zählte die Stadt rund 477.000 Einwohner. Vor dem ersten und nach dem ersten Weltkrieg war Düsseldorf eines der wichtigsten Messestädte im Westen des Landes.

Mein Opa

Mein Opa erblickte am 24.02.1805 als viertes Kind der Eheleute Ludwig und Elise Trobitz in Düsseldorf das Licht der Welt.

Seine Kindheit verbrachte er in Düsseldorf - Mörsenbroich. Nach seiner Schulzeit erlernte er den Beruf des Bohrers.

Mit 19 Jahren wurde er zu den Waffen gerufen und kämpfte an der Westfront gegen die Franzosen.

Hier wurde er in die Infanterie - Geschütz - Batterie 15 des Sturmbataillon 7 eingesetzt, wo er an zahlreichen Sondereinsätzen teilnahm. Seine Einheit lag in Bosmont. Weitere Einzelheiten folgen in einem späteren Kapitel.

Nachdem er den Krieg unbeschadet überstanden hatte, ging er nach Beendigung des Krieges zurück nach Düsseldorf. In seinem alten Beruf des Bohrers konnte er nicht mehr zurückkehren, da es die Firma nicht mehr gab und so lernte er noch einmal ein neues Handwerk. Diesmal den Beruf des Isolierers.

Im Jahre 1922, am vorletzten Tag des Jahres, heiratete er seine Frau Adele, 1903-1988.

Im November des darauffolgenden Jahres wurde seine erste Tochter Johanna geboren.

Neben seinem Beruf als Isolierer setzte er sich für die Belange der Arbeiterschaft und trat in die F.A.U.D ein und war für sie aktiv in Derendorf, einem Stadtteil von Düsseldorf.

Bis 1937 hielt er hier die Stellung, danach wurden die Nachstellungen durch die NDSAP so stark, dass man den

gewerkschaftlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte.

Einige seiner Mitstreiter fanden in dieser Zeit den Tod!

Seine Tochter Johanna wuchs in dieser unsicheren Zeit heran und erlernte den Beruf der Krankenschwester beim Deutschen Roten Kreuz.

Er selbst wurde mehrfach zu Verhören abgeholt und oft aus seiner Arbeit herausgerissen.

Im Alter von 49 Jahren wurde er am 6.1.1945 noch einmal zum Wehrdienst eingezogen.

Nach den noch vorhandenen Feldpostkarten und den letzten Nachrichten von ihm an seine Tochter Johanna, führte sein Weg über Minden, Neuss und weiter in den Raum westlich von Köln, an die Westfront, wo die Amerikaner auf dem Weg zum Rhein waren.

Im Kreis Erftstadt fand er am 19.02.1945, vermutlich bei irgendwelchen Gefechtshandlungen den Tod und wurde am 20.02.1945 dort auch auf dem Friedhof beerdigt.

Vier Tage vor seinem 50. sten Geburtstag!

Seine Tochter Johanna war in dieser Zeit als OP-Schwester an der Westfront im Einsatz und kam nach einer Splitterverletzung, die sie an der Front erlitten hatte, wieder nach Düsseldorf zurück, wo sie in einem Lazarett für verwundete Soldaten arbeitete.

Seine Frau Adele war zu diesem Zeitpunkt gerade hochschwanger, als er eingezogen wurde.

Am 25.1.1945 gebar seine Frau in Thüringen seine zweite Tochter Ulrike.

Wie das Schicksal es wollte, sollte er beide nicht mehr wiedersehen.

Die Zeit vor 1914

Wenn wir uns noch einmal in die Zeit vor 1914 versetzen, ergab sich folgende Lage:

Das deutsche Kaiserreich steigerte seine Bestrebungen sich als Großmacht darzustellen, was natürlich befremdlich auf die anderen europäischen Länder wirkte. Die immer stärker werdende deutsche Flotte beunruhigte England, während Italien sich ebenfalls vergrößern wollte, hatte Frankreich Angst vor einer deutschen Vormachtstellung in Europa.

Diese vielfältigen Bestrebungen zwischen den einzelnen Ländern war der Wegbereiter für den 1. Weltkrieg. Dazu bedurfte es nur einen kleinen Anlass, um dieses Pulverfass zu entfachen.

Dieser Grund wurde gefunden mit dem Attentat in Sarajevo auf Franz-Ferdinand, Thronfolger der Monarchie Österreich-Ungarn, und seiner Frau Sophie, welche kurze Zeit später ihren Verwundungen erlagen.

Ein Monat später, am 28.7.1914 erklärt Österreich-Ungarn den Serben den Krieg. Zwei Tage später machte Russland mobil und schickte seine Armee zur Unterstützung von Serbien in den Krieg.

Am 1. August erklärte das Deutsche Reich, als Bündnispartner der Donaumonarchie, Russland den Krieg. Noch am gleichen Tag marschierten die russischen Truppen über die ostpreußische Grenze.

Damit wurde eine Spirale in Gang gesetzt, die keiner mehr stoppen konnte oder wollte. Denn auf der anderen Seite